

ÄRZTE ZEITUNG



DIE TAGESZEITUNG FÜR ÄRZTE

AG 15. OKTOBER 2001

D 8877 NR. 184 JAHRGANG 20



Ja – aber: Die KBV zu „aut idem“

Die zivil- und sozialrechtliche Haftung von Arzt und Apotheker müssen bei der Reform präzise geklärt werden, fordert KBV-Vize Dr. Le-onhard Hansen.

GESUNDHEITSPOLITIK 6



Hoffnung bei Brust-Ca mit Metastasen

Für Patientinnen mit einem metastasierten Mamma-Karzinom, etwa mit Metastasen im Femur, gibt es mehrere neue, hoffnungsvolle Therapiemöglichkeiten.

MEDIZIN 12



Telematik hat Zukunftspotential

Navigationssysteme sind ein Wettbewerbsfaktor für die Automobilindustrie geworden. Doch das große Geld kann mit Telematik-Aktionen noch nicht verdient werden.

WIRTSCHAFT 14

GRUND

Angst vor dem Ärzte-TÜV
 einer Untersuchung der Berliner
 bereits viele Leistungen der
 Qualitätsgesichert.

2

Vorsorge für Helferinnen

er von Vertragsärzten und Arzt-
 nnen beraten gemeinsam Mo-
 r Altersvorsorge.

3

NDHEITSPOLITIK

ose: Realitätsferne

ayerischen Ärztetag hagelt es
 in gesundheitspolitischen Ideen
 gierung und Opposition.

8

ZIN

e-Impfung für Angestellte

Schmidt: Ärzte bleiben in der Verantwortung

Beratungen mit Wirtschaftsminister Müller: Statt Preisabschlag ein spezieller Kassenrabatt von vier Prozent

BERLIN (HL/hak). Die geplante Aut-idem-Regelung bei Arzneien ändert nichts an der Therapiehoheit und -verantwortung der Ärzte. Sie müssen aktiv und verantwortlich entscheiden – vor allem bei chronisch Kranken –, ob sie dem Apotheker eine generische Substitution erlauben oder nicht.

Wie Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt am Freitag der „Ärzte Zeitung“ sagte, gehört die Auswahl eines bestimmten Medikamentes eines bestimmten Herstellers je-



Handeln des Arztes, nämlich dem Apotheker die generische Substitution nicht zu erlauben.

Am Freitag einigten sich Schmidt, Bundeswirtschaftsminister Werner Müller und SPD-Fraktionschef Peter Struck darauf, den Preisabschlag für Arzneien ohne Festbetrag zu modifizieren. Danach soll die Industrie lediglich für den GKV-Markt einen Rabatt von vier Prozent einräumen. Selbstzahler und PKV würden davon nicht profitieren. Schmidt und Müller glauben, daß sie damit das Problem der Referenzpreise – der

tonte, ihr sei es wichtig, mit diesen Interventionen einen Betrag von gut 400 Millionen DM zu sparen.

Das Ergebnis wurde von der Industrie verhalten aufgenommen. Ihre Verbände wollen sich heute im Bundeswirtschaftsministerium den Kompromiß – und vor allem die komplizierte Umsetzung – erläutern lassen.

Eine Blitzumfrage des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller läßt einschneidende Sparmaßnahmen erwarten: Fast alle Hersteller wollen Investitionen und Forschungsaufwendungen re-

DT. ZENTRALBIBLIOTHEK ZEITSCHRIFTENSTELLE 0414441
 JOSEPH-STELZMANN-STR. 9 50931 KOELN
 2. 385
 1